

Breslauer



Zeitung.

Mittagblatt.

Freitag den 21. Dezember 1855.

Nr. 597.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 20. Dezember. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Garden am 20. vom Kriegsschauplatz in Paris einzürücken werden. Der Kaiser wird denselben bis zum Bastillen-Platz entgegen gehen.

Paris, 20. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Der durch den „Moniteur“ veröffentlichte Vertrag der Westmächte mit Schweden war von geringem Einfluß auf die Börse. Die 3pSt. Rente eröffnete gegen die Endcourse von gestern um 5 Centimes niedriger, zu 65,35, u. sank gegen Ende der Börse auf 65,05, zu welchem Course dieselbe auch in matter Haltung schloß. Consols von Mittags 12 Uhr waren 88 1/2, und von Mittags 1 Uhr um 1/4 pSt. höher, 88 1/2, gemeldet. — Schluß-Course:

3pSt. Rente 65,05. 4 1/2 pSt. Rente 91,75. 3pSt. Spanier 35 1/2. 1pSt. Spanier 21 1/2. Silber-Anleihe 84. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 736. — Credit-Mobilier-Aktien 1360.

London, 20. Dezember. Nachmittags 1 Uhr. Consols 88 1/2. London, 20. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Lebhaftes Geschäft bei steigender Tendenz; Dampfschiffahrts-Aktien zu 583 gehandelt. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 81. 5pSt. Metalliqu. 74 1/2. 4 1/2 pSt. Metalliqu. 65 1/2. Bank-Aktien 908. Nordbahn 214. 1839er Loose 123. 1854er Loose 97. National-Anleihen 77 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien —. Certificate 93. Credit-Aktien —. London 10,49. Augsburg 110 1/2. Hamburg 81. Paris 128 1/2. Gold 14 1/2. Silber 11 1/2.

Frankfurt a. M., 20. Dezemb., Nachmittags 2 Uhr. Lebhaftes Geschäft bei höheren Course. Oesterreichische Fonds sehr fest. — Schluß-Course: Neueste preussische Anl. 108 1/2. Preussische Kassenscheine 104 1/2. Köln-Mindener Eisen.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 57. Ludwigs-hafen-Werke 159 1/2. Frankfurt-Ganau 80. Berliner Wechsel 104 1/2. Hamburger Wechsel 88 1/2. London. Wechsel 118 1/2. Paris. Wechsel 93 1/2. Amsterdamer Wechsel 90 1/2. Wiener Wechsel 108 1/2. Frankfurter Bank-Antheile 119 1/2. Darmst. Bank-Aktien 28 1/2. 3pSt. Spanier 34 1/2. 1pSt. Spanier 21 1/2. Kurhessische Loose 36 1/2. Badische Loose 45 1/2. 5pSt. Metalliqu. 67. 4 1/2 pSt. Metalliqu. 58 1/2. 1854er Loose 87 1/2. Oesterr. National-Anleihen 70. Oesterr. Französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 179. Oesterr. Oesterreichische Bank-Antheile 980.

Amsterdam, 20. Dezember, Nachm. 4 Uhr. Spanische Effekten begehrt. — Schluß-Course:

5pSt. Oesterreichische National-Anleihe 67 1/2. 5pSt. Metalliqu. Lit. B. 73 1/2. 5pSt. Metalliqu. 63 1/2. 2 1/2 pSt. Metall. 32 1/2. 1pSt. Spanier 21 1/2. 3pSt. Spanier 34 1/2. 5pSt. Stieglitz 79 1/2. 5pSt. Stieglitz de 1855 81 1/2. 4pSt. Polen —. Mexikaner —. London. Wechsel, kurz 11, 80 Br. Wiener Wechsel 31 1/2. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/2. Petersb. Wechsel 1, 69. Holländische Integrale 92 1/2.

Hamburg, 20. Dezember, Nachmitt. 2 1/2 Uhr. Aktien fest, Spanier höher. — Schluß-Course:

Preussische 4 1/2 pSt. Staats-Anl. 100 Br. Preuss. Loose 106 1/2. Oesterr. Oesterreichische Loose 103 1/2. 3pSt. Spanier 32 1/2. 1pSt. Spanier 19 1/2. Englisch-russische 5pSt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 113. Köln-Mindener 166 1/2. Magdeburger 49 1/2. Magdeburger-Wittenberge 39 1/2. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101 1/2. Köln-Minden 3. Priorität —. Diestonto —.

Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen ruhig, 118—119pf. Dänemark 135 gehalten, 134 geboten. Del pro Dezember 34 1/2, pro Mai 34 1/2. Kaffee und Zink stille.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, 19. Dezember, 8 Uhr 40 Min. Abends. Das Landsting wählte eben folgende Reichsräthe: Landstings-Vormann Bruun, Professor Statistischer Varsen, Professor Clausen, Amtmann Dr. Lehmann, Proprietär Dreier, Procurator Balthasar Christensen. (S. G.)

Turin, 16. Dez. Der Kammerpräsident beklagte sich über die Schwierigkeit, Beschlüsse über wichtige Angelegenheiten wegen fortwährender Abwesenheit zahlreicher Kammermitglieder zu fassen.

Rom, 10. Dez. Ihre E. L. Hoheiten die Erzherzoge Rainer und Albrecht, Anfangs durch Unwohlsein verhindert, sind nunmehr in Privataudienz vom heiligen Vater empfangen worden.

Livorno, 15. Dez. Große Sterblichkeit ist unter dem Schafvieh, vermuthlich in Folge durch Feuchtigkeit verdorbener Weide eingetreten.

Triest, 19. Dez. Ungewöhnlich heftige Bora bei heiterem Himmel. Die Ankunft der levantinischen Post ist kaum zu erwarten. Auch der Abgang der Dampfer nach Istrien und Venedig wurde verschoben. Heute Früh stand das Thermometer sieben Grad unter Null.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Stadt Kars hatte schon lange vor der russischen Besiznahme im Jahre 1828, wo Pasewitsch am neunten Tage nach seinem Aufbruche von Gumri sie schon am 25. Juni mit Sturm nahm, in Folge der so verheerenden türkisch-perischen Kriege an Größe, Bevölkerung und Wohlstand bedeutend verloren. Als Tourneefort sie im Jahre 1700 besuchte, war sie noch um die Hälfte größer als Erzerum, obwohl der Handel durch die Räubereien der Kurden und Kasen gelitten hatte. Die Stadt hat eine dominirende amphitheatralische Lage mit mehrstöckigen Häusern von Stein, welche mit Holz-Balkonen versehen sind und eine mehr europäische als asiatische Form haben. Auf steiler gewaltiger Felshöhe thronet die alte Citadelle. Die Stadtmauern zogen (zur Zeit des Ker-Porier'schen Besuchs 1819) in gerader Linie von West nach Ost und stiegen dem Fels entgegen, bis sie den Gipfel erreichten, wo sie, durch starke quadratische und runde Bastionen vertheidigt, an die mächtigen Mauern der Weste stießen — ein vollkommenes Specimen früherer asiatischer Befestigungskunst. Außerhalb der Mauern breitete sich die große Vorstadt gegen Ost aus, geschützt durch drei oder vier in Pentagonen erbaute Batterien, die erst am Ende des achtzehnten Jahrhunderts hinzugefügt waren. Alles dies gab damals der Stadt aus der Ferne ein sehr imposantes Ansehen; dazu noch die erwähnte Citadelle auf der Höhe. Dagegen war das Innere der Stadt, von etwa 10,000 Familien (also etwa 50,000 Menschen) Türken, Kurden, Armeniern, Georgiern, Juden und einigen perischen Kaufleuten besetzt, eingengt wie ein Gefängniß, voll Schmutz und Koth, voll Gemüth von Menschen und Vieh, überall von frei umherlaufenden Schweinen und zahllosen Schaaren ausgemagerter Hunde durchzogen. Nach dem genaueren russischen Berichte bildet der obere Theil der Citadelle beinahe ein Viereck, die beiden unteren, am Abhange des Berges über der Stadt gelegenen Theile machen eine Art von Parallelogramm und sind gut mit Kanonen versehen. Die verlängerte äußere Mauer der Citadelle stößt in Ost und Süd an die der Festung. Die Festung hat vier durch irreguläre Linien verbundene Hauptecken, deren

Seiten 260 bis 350 Faden betragen. Die Nord- und Nordwestseiten auf dem Felsen haben eine einfache Mauer. Gegen Südwest und Ost stehen doppelte Mauern, von denen die inneren höher als die äußeren sind. Citadelle wie Festung sind von Stein, die erstere mit größter Sorgfalt und solcher Vollendung gebaut, daß sie wohl erst in späterer Zeit ergänzt zu sein scheint; 150 Geschütze bestreichen die umliegende Gegend, deren steiniger Boden und Lage eine regelmäßige Belagerung und Einnahme ohne Erschürmung fast unmöglich macht.

Der Hauptgründer von Kars war Sultan Murad III., der im Jahre 1579 diese Grenzveste gegen Perser und Georgier mit großem Aufwande von Kosten und Mühe zu Stande brachte. Der Umfang der zu bauenden Mauer des oberen Schlosses und der unteren Festung betrug nach den türkischen Gesichtsschreibern 40,000 Ellen. Sieben Beglerbege und Paschas übernahmen den Bau je eines der sieben Bollwerke. Zwei Kirchen wurden in Moscheen verwandelt, die größte, von einem Seriakter erbaut, diente zum Begräbniß eines Scheichs und wurde von Wallfahrern besucht. Während des Baues wurde eine Marmorplatte gefunden, deren Inschrift schon ein halbes Jahrtausend früher die Namen von Erbauern einer Veste nannte; sie wurde nach Twlia über dem Kiblahor (gegen Mekka) der unteren Vorstadt eingemauert.

Bei der russ. Eroberung im Jahre 1828 war Kars von Mohamedanern bewohnt und in 17 Magols (Quartiere) getheilt, jedes mit einer Moschee, mit 850 Häusern, einer armenischen Kirche, einem Karawanseraï des Gouvernements, 126 Kaufbuden und 2 Bädern. Die Vorstädte gegen Ost und Süd sind tatarische, die dritte Vorstadt, im Westen, auf der anderen Seite des Karstufes, ist eine armenische. In dieser zählte man 600, in den beiden mohamedanischen Vorstädten 1174 Häuser; zusammengenommen hatten sie vier Karawanseraï, 430 Kaufbuden, und waren in 11 Magols getheilt, deren jedes eine Moschee und eine Kirche hatte. In der armenischen Vorstadt gab es Bäder, Gerbereien, Seifensiedereien und Ziegelhütten. Andere Fabriken fehlten, aber die Bewohner bereiteten sich zu Hause ihre wollenen Zeuge, Filzdecken und Teppiche u.; sie hatten auch Färbereien und Wassermöhlen. Die Stadt, zwischen Grusien, Persien und der Türkei gelegen, trieb nicht unbedeutenden Handel, zumal Transit. Aus Grusien bezog sie Kaffee, Luch, Seide, russische Leinwand, Kattun, Rum, Wein, getrocknete Fische, Naphtha, Teppiche, Leder, Mühlsteine und Pferde; aus Erivan, also über Persien, ihre seidenen, wollenen und baumwollenen Zeuge, Baumwolle, Reis, Zucker, Rauchtobak, getrocknete Fische, Früchte, Seifenspulver und Farben. Ahalzik lieferte Bachs, Honig, Leinwand, Früchte, Bauholz; aus Erzerum, also aus der Türkei, kamen Luch, Gold- und Silberstoffe, Waffen, Pulver, Tabak, seidene und leinene Waaren. Die aus Persien und Grusien nach Erzerum durchgehenden Waaren zahlten einen Zoll an den Pascha, der 4 Kopeken vom Rubel betrug und damals das geringe Gesamt-Einkommen von 2500 Silber-Rubeln gab. Ausfuhr-Artikel waren Korn, Salz und Holz. Nach dem russischen Ueberfalle war Kars nur als ein Ruinenhaufen übrig geblieben, den ein großer Theil der stets sehr turbulenten Türken-Bevölkerung verlassen hatte. Dazu kam die große Emigration der Mehrzahl seiner armenischen Bewohner auf das russische Territorium.

Die Streitkräfte der mit jeglichem Kriegsbedarf gut ausgerüsteten russischen Armee in Transkaukasien dürften sich in diesem Augenblicke auf 95,000 Mann belaufen, denn es ist anzunehmen, daß der Abgang von dem Soll-Stat von 118,000 Mann seit dem 29. Sept. l. S. 23,000 Mann betragen werde. Diese operationsfähige Armee wird sich mit der Befestigung von Kars nicht begnügen, sondern sehr wahrscheinlich die Offensive ergreifen; so wenigstens deuten Briefe aus Warschau an.

Es liegen weitere zwei Briefe aus Trapezunt mit folgenden Nachrichten vor. In der ersten Woche des Novembers soll in Kars Kriegsrath gehalten worden sein, bei welcher Gelegenheit der bekannte Ismail Pascha (Kmetz) hervorhob, daß er sich in Person nach Hassan-Kale ins Lager des Veli und Selim Pascha verfügen wolle, um diese Heerführer mit ihrem Korps zum Entsatz von Kars zu bewegen. Sollte er bis 16. November vor Kars nicht erscheinen, so sei anzunehmen, daß der Festung und ihrer Besatzung keine Hilfe werden könne, und daß sofort eine Kapitulation mit den Russen abzuschließen wäre. Die andern türkischen Paschas in Kars sind auf diesen Vorschlag eingegangen und Bassif, dann Williams Pascha, als neu ernannte Feldmarschälle, haben dem Ismail Pascha die schriftliche Ordre an Selim Pascha ausgefertigt, ohne Verzug zum Entsätze der Festung zu schreiten. Bekanntlich hat aber Selim Pascha diesem Austrag keine Folge gegeben.

Ueber die Operationen Omer Paschas in Koldhis zirkuliren verschiedene Nachrichten. Die Blätter aus Konstantinopel lassen ihn bereits vor Kutais rücken; andere Zeitungen behaupten, er werde so eben in Redut Kale von einem russischen Corps belagert.

Die Wahrheit ist, daß Omer Pascha wegen Mangel an Transportmitteln, wie wir es wiederholt bemerkten, seinen Marsch einstellen mußte und daß sich seine Armee in ihrer nach der Schlacht am Ingur eingenommenen Stellung besetzt. Es wird weiter behauptet, die Pforte nehme nur Bedacht, die anglo-türkische Legion wie ihren Benjamin zu bevorzugen. Die türkische National-Armee, das ägyptisch-tunesische Kontingent, mußten ihre Existenz auf eigene Faust gründen. Von 1853 bis 1855 sind in Koldhis ganze Armeen vom Hunger und von Krankheiten aufgegeben worden. Ein gleiches Loos steht den jetzt dort befindlichen Streitkräften bevor, und was nicht dem Typhus zum Opfer fällt, dürfte durch das Schwert des Gegners zu Grunde gehen. (Mil.-Z.)

Der „Constitutionnel“ bringt öfter Korrespondenzen aus Kertsch, welche ein sehr unerfreuliches Bild von den Zuständen im englisch-türkischen Kontingent entwerfen. Während nach den englischen Berichten die im englischen Hauptquartier sich kundgebende Eifersucht gegen die

indischen Offiziere der wesentlichste Grund ist, weshalb diese Schöpfung nicht gedeihen will, klagt der „Constitutionnel“ die Unfähigkeit und Rücksichtslosigkeit der letzteren an. Sie wissen sich angeblich in Sprache und Sitte der Türken nicht zu finden, und ihr brutales Einschreiten und Strafen reizt die Soldaten zuweilen in solcher Weise auf, daß Meutereien auszubrechen drohen. Vor einiger Zeit wurde ein wegen Plünderung arretirter Soldat dermaßen gepeinigt, daß seine Kameraden sich zusammenschoben; sie riefen, daß man sie als Sklaven behandle, bemächtigten sich eines türkischen Offiziers und veranlaßten diesen zu Verhörungen gegen einen engl. Major des Kontingents. Dieser glaubte sofort nachdrücklich entgegenzutreten zu müssen, und feuerte ein Pistol auf den Offizier ab, das einen Soldaten an dessen Seite schwer verwundete; ein zweiter Schuß streckte dann den Offizier selbst tod nieder. Die Türken wurden hierdurch in solche Wuth versetzt, daß sie nahe daran waren, sämtliche fremde Offiziere niederzuhauen, und es bedurfte großer Kaltblütigkeit und Vorsicht von Seiten der Generale Bivian und Cunningham, um Repressalien zu verhindern. Der Vorfall ist in den allgemeineren Umrisen schon früher erwähnt. Jedenfalls stehen die beiderseitigen Begriffe über Wesen und Formen der militärischen Disziplin nur in geringem Einklange.

Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Dez. hat Omer Pascha Khoni genommen, den ersten größeren Platz zwischen Sugdidi und Kutais, ungefähr auf halbem Wege zwischen diesen beiden Städten. Hiernach ist der Uebergang über den Tschenis-Tschali, den bedeutendsten Nebenfluß des Rion, der zugleich die Grenze zwischen Mingrelien und Imeretien bildet, in den Händen der Türken. Khoni liegt bereits in letzterer Provinz, nur etwa fünf deutsche Meilen von Kutais.

P. C. Einer Mittheilung aus Smyrna zufolge waren am 2. Dezember im dortigen Hafen 1400 Mann der britischen Schweizer-Region angelangt. Die Mannschaften wurden im Verlauf der beiden nächsten Tage ausgeschifft und in das frühere englische Hospital einquartiert. Das Offizier-Corps besteht größtentheils aus gebornen Schweizern; in der ganzen Abtheilung scheint die deutsche Sprache die vorherrschende zu sein. Ein eben so starkes Corps wurde binnen Kurzem erwartet und sollte in Magnesia Winterquartiere beziehen. In der Witterung der Smyrnaer Gegend war seit Beginn des Monats Dezember eine bedeutende Veränderung eingetreten. Bei andauernden Südwinden fiel der Regen in Strömen, während die schwüle Luft häufige Gewitter hervorrief. Schon seit dem Herbst wurden häufige Erdstöße verspürt. Nach einer in Smyrna eingegangenen Nachricht ist auf der Insel Chios die Cholera ausgebrochen.

Preußen.

Berlin, 20. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem großherzoglich sachsen-weimarischen Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Hofmeister Freiherrn Wigthum v. Egersberg, den rothen Adler-Orden erster Klasse, so wie dem großherzoglich hesseischen Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten Grafen zu Jsenburg-Philippseich und dem großherzoglich sachsen-weimarischen Kammerherrn v. Minckwitz, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Berlin, 19. Dezbr. [Se. Majestät der König] traf um 9 Uhr Morgens von Charlottenburg im königl. Schloß hier selbst ein, empfing den Minister-Präsidenten und nahm die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Demnächst besuchte Allerhöchstdieselbe den beim Ober-schenken v. Arnim stattfindenden Verkauf für das Friedrichs-Fest und besah daselbst zahlreiche Einkäufe. Abends wohnten Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin einer Theater-Vorstellung des Kadetten-Korps bei und kehrten demnächst nach Charlottenburg zurück. (St.-Anz.)

Berlin, 20. Dezember. [Zur Sundzollfrage.] Der amerikanische Geschäftsträger hat der dänischen Regierung eine ihm von dem Staatssekretär zu Washington zugegangene Depesche mitgetheilt, deren wesentlicher Inhalt der „Norddeutsche Ztg.“ zufolge ist: „Die Vereinigten Staaten haben, was das Prinzip betrifft, keine Veranlassung, sich in irgend einer Weise bei den Konferenzen zu betheiligen, weil sie die Berechtigung zur Erhebung des Zolles nicht anerkennen, den Dänemark als eine Art Feudalrecht sich über alle Schiffe anmaßt, welche sich entweder in die Gewässer der Dstsee begeben, oder aus diesen durch die Meerenge herauskommen; und weil sie auf das Bestimmteste die von anderer Seite anerkannte Auffassung zurückweisen, als ob diese Berechtigung auf einem alten Herkommen beruhe. Die neue Welt hat keine Ursache, gleich der alten, solche Ueberlieferungen zuzulassen. Das Gleichgewicht der Macht nach dem europäischen Staatsrechte, von dem man gesprochen hat, ist ein Ausdruck, der keine Stelle in dem politischen Wörterbuche der neuen Welt findet. In Bezug auf das Thatsächliche der Frage stellen die Vereinigten Staaten inzwischen nicht in Abrede, daß Dänemark beträchtliche Summen zur Erhaltung der Leuchttürme und folglich zum Besten der Schiffahrt der verschiedenen Nationen, die in diesen Gegenden Handel treiben, verausgabt hat. Unter diesem Gesichtspunkte werden sie gegen Dänemark ihren Antheil an einer Entschädigung zahlen, welche dazu bestimmt ist, die aufgewandten Kosten zu decken, so wie sie auch in Zukunft zu den Ausgaben für Erhaltung der Leuchttürme beitragen wollen. Die Feststellung dieser beiden Punkte kann den Gegenstand eines besonderen Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Dänemark bilden.“

Deutschland.

Frankfurt, 18. Dez. Eine Angabe, welche den neuen Gesandten Frankreichs bei dem deutschen Bunde, den Grafen Montessuy, schon vor mehreren Tagen hier ankommen ließ, erweist sich als eine verfrühte. Graf Montessuy, für welchen schon eine Wohnung im „Englischen Hofe“ bereit gehalten wird, wird täglich erwartet und dürfte noch im Laufe dieser Woche bei dem Bunde beglaubigt werden. — Wie man vernimmt, so liegt der Pensionirung des Marquis de Talenay lediglich der in der diplomatischen Praxis der französischen Regierung übliche Brauch zu Grunde, die Mitglieder des diplomatischen Korps zu pensioniren, sobald sie eine gewisse Reihe von Dienstjahren

haben. Marquis de Tallenay, der zu den ältesten und verdienstlichsten Mitgliedern des französischen diplomatischen Korps zählt, hat diese Reise von Dienstjahren schon seit längerer Zeit überschritten. (Frk. Post.)

München, 17. Dezbr. Nach dreitägigem Verweilen hieselbst hat heute Morgen der preussische Botschaftsgehilfe, Hr. v. Bismark, unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Frankfurt begeben. (Märk. C.)

Weimar, 19. Dezember. Sicherem Vernehmen nach hat die großherz. Staatsregierung Einleitung zu einer Vereinbarung unter den thüringischen Regierungen getroffen, nach welcher im Gebiete dieser Staaten fremdes Papiergeld ausgeschlossen, dagegen das Papiergeld der verschiedenen thüringischen Staaten gegenseitig unbeschränkt zugelassen werden soll. (W. Z.)

Russland.

Warschau, 17. Dezember. Die Nachricht von der Einnahme von Kars hat hier allgemein die größte Sensation erregt. Allerdings gehen uns die Einzelheiten noch ab, jedoch ist gewiss, daß die Uebergabe dieser Festung ein bedeutendes Ereigniß ist. General Murawiew nimmt durch die Eroberung von Kars unter den ersten Generalen seiner Zeit eine bedeutende Stelle ein, und die Wahl desselben zum Nachfolger des Fürsten Woronzoff, einer der ersten Regierungsakte des Kaisers Alexander, zeugt aufs Neue von der schon so oft begründeten Gabe des Monarchen, unter seinen Dienern die fähigsten und treuesten auf den ersten Blick herauszufinden. — Der neue, bei Gelegenheit der neulichen fünfzigjährigen Feier der Dämpfung des polnischen Aufstandes erlassene Gnadenakt ist nunmehr durch die hiesige offizielle Regierungszeitung und alle übrigen Blätter veröffentlicht worden. Derselbe zerfällt in drei Theile und bezieht sich erstlich auf die während der Revolution von 1830 dem Kaiser treue gebliebenen Beamten, d. h. solche, die durch irgend welche Umstände außer dem Bereiche des damaligen Zwanges, der revolutionären Regierung den Eid der Treue nicht geleistet hatten, und die nunmehr neben ihrem jetzigen Gehalte auch noch die ihnen damals zukommende Pension zu beziehen haben; — zweitens auf die ehemaligen polnischen Militärs und Beamten, die an der Revolution thätigen Anteil genommen, von denen die ersteren von nun an ein um die Hälfte erhöhtes Gnadengehalt beziehen sollen, die zweiten aber auf's Neue zum öffentlichen Dienste zugelassen werden; — endlich drittens auf alle diejenigen, welche ihrer schon nach der Revolution begangenen politischen Vergehen wegen mit der Verbannung nach Sibirien bestraft worden waren. Diesen wird zum großen Theil ihre Strafszeit verkürzt, anderen, namentlich den Geistlichen, vollständig erlassen. Wie viele Familien durch dieses allerhöchste Dekret in die größte, und um so größere, als nach dem ersten Gnadenmanifest bei der Thronbesteigung Sr. Maj. nunmehr schon ganz unerwartete Freude versetzt worden sind, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Denn solche Amnestieerlasse, die schönsten Attribute der monarchischen Gewalt, haben eben das Gute an sich, daß sie zu den Einzelnen im Volke dringen und daß an ihrem Glücke dann Hunderte gleich frohen Anteil nehmen; — ein herrlicheres Festgeschenk konnte dem Lande wahrlich nicht zu Theil werden. — Mit der Gesandtschaft des Feldmarschalls steht es Gottlob um Vieles besser, als da ich Ihnen meinen letzten Brief geschrieben. Dr. Oppolzer ist noch immer hier und behandelt den hohen Kranken gemeinschaftlich mit einem hiesigen Arzte, dem Dr. Katschinski; seit etwa vier Tagen ist eine sichtlich Besserung eingetreten und der Fürst, dessen Geist immer gleich thätig geblieben war, hat schon wiederum begonnen, mit dem Geh. Rath Giaschewitsch, seinem Kanzleidirektor, in gewohnter Weise stundenlang zu arbeiten und die wichtigsten Regierungsgeschäfte zu besorgen. In der Stadt herrscht über diese glückliche Wendung die allgemeinste, ungeheuchelte Freude und man hofft, daß sie dauernd sein werde. Die Familie des Fürsten Paskevitsch ist noch immer um ihn versammelt. — Morgen wird hier der Namensstag Sr. kaiserl. Hoheit des Gaisarowitsch, Großfürsten Thronfolgers, mit größter Pracht als Galafest ersten Ranges gefeiert werden, und werden zu der dabei abzuhaltenden Parade bereits alle Anordnungen getroffen. Zugleich ist derselbe Tag das Namensfest S. K. H. des Großfürsten Nikolaus, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, und des Großfürsten Nikolaus, Sohnes des Großadmirals, Großfürsten Konstantin. — Aus Tiflis wird berichtet, daß die allerhöchste zur Ergründung der Fischerei auf dem kaspischen Meere eingesetzte Kommission, aus Persien dafelbst angekommen ist. An ihrer Spitze steht der durch seine statistischen Arbeiten rühmlichst bekannte Wskl. Staatsrath v. Behr, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Aus Tiflis beabsichtigt die Expedition sich auf der militärischen Straße von Grusen nach Terek zu begeben. — Ein reicher podolischer Gutsbesitzer, Swidzinski, hat sicheren Nachrichten zufolge, seine ganze, aus mehr als 30,000 Bänden bestehende und die seltensten Infunabeln umfassende Bibliothek, so wie eine Sammlung polnischer Alterthümer, das vollständigste polnische Münzkabinet und eine an Originalwerken aller Länder überaus reichen Gemäldegallerie der Stadt Warschau vermachet, auch ein bedeutendes baare Legat ausgesetzt, um diese Sammlungen zum Nutzen des Publikums als öffentliche Anstalt zu unterhalten. Zu Testamentsvollstreckern hat derselbe den bekannten Alterthumsforscher Grafen Alexander Przeworski und den Historiker Julian Bartoschewitsch bestimmt.

C. B. Von der russisch-preussischen Grenze, 17. Dezbr., schreibt man uns: „Die gestern Abend von Warschau aus erfolgte Bestätigung der ohne diesseitige Opfer erfolgten Einnahme der asiatischen Festung Kars hat ein um so größeres Aufsehen erregt, je weniger man, nach dem letzten total misslungenen Sturm der Belagerungsarmee, auf eine solche Nachricht hier vorbereitet war. Dieser Erfolg ist in moralischer Beziehung wichtiger als in taktisch-strategischer. Der sehr gesunkene Enthusiasmus der russischen Armee wird durch diesen glücklichen Coup neu angefaßt und ich mache mir und Ihnen keine Illusionen, wenn ich geradezu behaupte, daß dieser Schlag geeignet ist, entweder die Friedensunterhandlungen zu befördern, zu beschleunigen, oder in unseren Ober-Kommando's eine vollständige Revolution herbeizuführen. — In Bezug auf das erstere legen Sie der Reise des Herrn v. Münster nach Berlin jegliche Wichtigkeit bei. Der Graf, nebenbei mehr Diplomat als Soldat, war und ist noch jetzt hier eine persona gratissima, mit den Intentionen des verstorbenen wie des jetzigen Kaisers innig vertraut. Wie nahe er seinem eigenen Monarchen steht, ist ziemlich bekannt. Er kommt mit vollen Händen und als wahrer Vertrauter nach der preussischen Residenz. — In Bezug auf die General-Reformation muß ich Sie mit einem wenig gefannten Verhältnissen bekannt machen, das freilich noch nicht zu sonderlicher Reimkraft gelangt ist. — Die edle altrussische oder Kriegspartei, deren Seele seiner Zeit Fürst Mentchikoff war, steht schon lange scheid auf die Kommandirenden in der Krim. Sie wirft ihnen geradezu Unentschlossenheit und Mangel an Energie (gewiß mit Unrecht) vor. General Murawiew ist ihr Liebling; diesen jähren, erprobten Haudegen sobald als möglich an des Fürsten Gortschakoff Stelle zu setzen, ist ihr Streben, worin sie durch eine dem Throne sehr nahe stehende Person bestärkt wird. Zumal die Inspektionsreise des Kaisers hat krasse Dinge an den Tag gebracht, und wenn nicht sofort ein zweiter Prozeß à la

Sas abhängig gemacht wird, so liegt das in der bitteren Nothwendigkeit, zur Zeit keine plötzlichen Personal-Veränderungen vornehmen zu dürfen. Rechnen Sie zu solchen Accidenzien noch den ungeheuren Erfolg, den Murawiew, wie früher Fürst Andronikoff, errungen, und die Lunte für das Pulverfaß ist gefunden.

Von dem Wortlaute des Traktates der Westmächte mit Schweden ist hier noch nichts bekannt geworden, doch wird er schwerlich eine aktive Mitwirkung Scandinaviens enthalten, schon Dänemarks halber, das für Canrobert zwar den Elephantenorden, aber kein Papier gehabt hat. — Wir sind hier zu Lande deshalb keinesweges so verzagt, als man auswärtwärts wohl glauben machen möchte; so lange Oesterreich und namentlich Preußen die mächtigen Arme nicht rühren, sind die gegenseitigen Kräfte und — Opfer im strengsten Verhältniß zu einander. Man süßt das so gut zu Saratowe-Selo, wie in den Eulieren und zu St. James."

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Dezbr. Ueber den in der hiesigen Presse vielfach besprochenen Vorfalle, der dem General Canrobert zustieß, herrscht die allgemein verbreitete Ansicht, daß sein eigener Diener die Person war, die den Versuch machte, ihm seine Depeschen zu stehlen. Sein Diener war ihm schon seit längerer Zeit verdächtig und es liegen sichere Anzeichen vor, daß er bestochen war. (Wes.-Z.)

Amerika.

P. C. Man meldet uns unterm 11. v. M. aus Rio de Janeiro, daß die Cholera, nachdem sie dort in der zweiten Hälfte des Oktober mit derselben Heftigkeit, welche sie seit Anfang des Herbstes entwickelt, fortgewüthet hatte, mit dem Anfang vorigen Monats plötzlich nachgelassen habe. Es starben vorher täglich 50 bis 75 Personen an der Seuche; nunmehr aber begnügt sich dieselbe täglich mit 20 bis 24 Opfern. Bis zum 9. November d. J. waren in der brasilianischen Hauptstadt nicht weniger als 3354 Personen von ihr weggerafft worden, darunter 2272 männlichen und 1082 weiblichen Geschlechts, 1606 Freie und 1724 Sklaven, ungerchnet 24 Personen, deren Stand unbekannt war. Zu dem Umsichgreifen der Krankheit dürften Klima und Unreinlichkeit am meisten beigetragen haben; die Abnahme derselben aber soll nächst der richtigeren Behandlung von Seiten der Aerzte, vornehmlich dem günstigen Einflusse des eingetretenen, warmen, trocknen und von erfrischenden Seewinden begleiteten Wetters zu verdanken sein. — Aus den Provinzen waren über den Krankheitsstand bisher noch sehr verschieden lautende Nachrichten eingegangen. Auf einigen Punkten der Provinz Rio de Janeiro z. B. hatte die Heftigkeit der Krankheit nachgelassen, an andern hatte sie zugenommen. Namentlich die im Norden der Provinz nahe bei der Mündung des Flusses Parahyba gelegene Stadt S. Salvador dos Campos soll einen ansehnlichen Theil ihrer Bewohner verloren haben. Eben so verschieden lautende Nachrichten gingen aus der Provinz Bahia ein. In der Stadt Bahia war die Krankheit im Abnehmen; es starben täglich nur noch 6 bis 15 Personen. Auch an mehreren andern Orten der Provinz war sie milder geworden, während sie an anderen zugenommen hatte. In Belem, der Hauptstadt der Provinz Para, waren in der ersten Hälfte Septembers täglich noch immer einige Personen an der Cholera oder dem gelben Fieber gestorben. — Mit dem Ausbruch der Cholera pflegt auf den von ihr heimgesuchten und deshalb ängstlich gemiedenen Plätzen dieses Landes bisher fast immer der Eintritt eines Mangels an Nahrungsmitteln verbunden zu sein. Selbst die Hauptstadt Rio de Janeiro empfand während der jüngsten Zeit eine auffallende Abnahme der Zufuhr. Eine Zeit lang befürchtete man sogar das völlige Ausbleiben des Schlachtviehs. Nach Rio, dessen täglichen Bedarf man auf 60 — 70,000 Pfund schätzt, wird Schlachtvieh vorzugsweise von den südlichen Theilen der Provinz Minas und dem Nordwesten der Provinz St. Paulo getrieben. Da nun im November und Dezember in Folge der Regengüsse und der verschlechterten Landwege die Zufuhr ohnedies abnimmt und die Viehtreiber noch außerdem durch die Krankheit zurückgeschreckt werden könnten, so hat die kaiserliche Regierung mit dem ersten Fleischer der Hauptstadt einen förmlichen Lieferungsvertrag für die Dauer dieser Monate und zu Preisen, welche die gewöhnlichen nicht mehr als höchstens 50 pSt. übersteigen sollen, abgeschlossen. Zugleich hat die Regierung Befehl ertheilt, daß auch andere von der Krankheit betroffene Ortschaften mit den erforderlichen Lebensmitteln versorgt werden.

Provinzial-Zeitung.

Reisse, 19. Dezember. Bei Abschluß des österr. Konfordsats theilte ich Persönlichkeiten. — Vater Merkel; Vater Schneeweiß in Rom. — Kirchliche Sammlungen. Die Abschließung des Konkordats zwischen dem österreichischen Kaiser und dem Papste hat hier ein ungewöhnlich lebhaftes Interesse erregt, das durch die Mittheilung einiger näheren, der Bevölkerung unserer Stadt von Erheblichkeit scheinenden Notizen in Beziehung auf dieses wichtige Ereigniß jüngst noch erhöht worden ist. Einer von Rom aus hierher gelangten Nachricht zufolge, war der Ueberbringer des Konkordats-Abschlusses in Rom Vater Merkel aus der Gesellschaft Jesu, welcher früher an der Kreuzkirche in Reisse als Kaplan fungirt hatte und einem sehr großen Theile unserer Einwohnerschaft noch recht wohl bekannt ist. Nach diesen so eben erwähnten Mittheilungen, welche auf vollen Glauben Anspruch zu machen haben, übergab der Kardinal und Nuntius Viale dem Vater Merkel bei seiner Anwesenheit in Wien das betreffende Schriftstück in einem Pracht-einbände mit der eigenhändigen Unterschrift Franz Josefs I. Diejem Umfange hatte — der Berichterstattung unseres Gewährsmannes gemäß — Vater Merkel es zu verdanken, bald nach seiner Ankunft in Rom dem Kardinal-Staatssekretär Antonelli vorgestellt zu werden und wiederholt den „heiligen Vater“ in nächster Nähe zu sehen; derselbe soll sehr wohl aussehen, wie sich der Briefsteller ausdrückt, „jugendlich rüftig einherschreiten“ und nach seinem Aeußeren kaum das Aussehen eines Fünfzigjährigen haben, während er das 60ste Lebensjahr doch schon lange überschritten hat. — Ueber den ehemaligen preussischen Deputirten Schneeweiß sind ebenfalls Nachrichten hierher gelangt; nach den Auslassungen des bezüglichen Briefes zeigte Herr Schneeweiß — der bekanntermaßen in den Orden der Jünger Lopolas eingetreten und sehr vielen Schlesiern genau bekannt ist — in seiner Erscheinung schon das Gepräge inneren Glückes und voller Zufriedenheit, und hat in Rom seine alte Herzlichkeit und Heiterkeit zu bewahren gewußt. — Die Sammlungen zu frommen Zwecken sind ungeachtet der großen Theuerung hier immer noch ergiebig. In neuester Zeit gingen von Mitgliebern der kath. Konfession Spenden ein: für die Missionsstation zu Drossen, für das katholische Waisenhaus zu Braunschweig, für die Station Guben und das Konvikorium. — Bei den Gaben zur Aufbringung der erforderlichen Summe zur Erbauung eines Gohaltars in hiesiger kath. Gymnasialkirche haben sich jüngst namhaft beteiligt: Hr. Kaufmann Gabriel in Reisse mit 10 Thlr., Hr. Land-

schaftsdirektor Baron v. Humbracht zu Rengersdorf (seitdem verstorben) mit 10 Thlr., die diesjährigen Abiturienten des hiesigen Gymnasiums mit 9 Thlr., so daß die Gesamtsumme, welche für den erwänten Zweck schon eingegangen ist, sich auf 758 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. nebst 100 Thlr. Pfandbriefe belauft.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amthliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

- Die Nr. 296 des Pr. St.-Anz. bringt:
- 1) Den allerhöchsten Erlaß vom 12. November d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den chausseemäßigen Ausbau der sog. Militärstraße in den Kreisen Simmern und Zell.
 - 2) Den Erlaß vom 24. August d. J., betreffend die Anlage von Aufbereitungs-Anstalten.
 - 3) Den Erlaß vom 16. Mai d. J., betreffend die Befreiung der Invaliden von dem Einzugsgelde.
- Die Nr. 297 bringt:
- 1) Den allerhöchsten Erlaß vom 12. November d. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung des in den Frehener Kreis fallenden Theiles der Frankenstein-Steinhener Straße.
 - 2) Den Erlaß vom 27. August d. J., betreffend die Anwendung des § 23 der Verordnung vom 9. Februar 1849 wegen der Handwerker-Prüfungen auf jüdische Schächter.
 - 3) Den Circular-Erlaß vom 9. Oktober d. J., betreffend die den königl. Baumeistern für kommissarische Geschäfte und Dienst-Angelegenheiten zu bewilligenden Diäten.
 - 4) Den Erlaß vom 31. Oktober d. J., wegen Anwendung der Vorschriften der Feld-Polizei-Ordnung vom 1. November 1847 auf Beschäftigten, welche dem Eisenbahnkörper, so wie den Chausseen und Chausseegräben durch weidendes Vieh zugefügt werden.
 - 5) Den Befehl vom 2. November d. J., bezüglich auf die administrative Exekution im Fall des § 6 des Ergänzungs-Gesetzes vom 21. Mai d. J., die Armenpflege betreffend.

P. C. Ueber den Gewerbetrieb im Regierungsbezirk Koblenz wird uns Folgendes berichtet: „In den Basaltlava-Brüchen zu Niedermendig, Maxen und Sottenheim herrscht rege Thätigkeit. In Andernach sind viele Werkstücke aus diesem Material für den Bau der Rheinbrücke bei Köln verladen worden. Auch im Kreise Ahrweiler sind, in Folge des kölnischen Brückenbaues, mehrere Basaltbrüche unter Bedingungen in Betrieb gesetzt worden, welche den Unternehmern reichlichen Gewinn versprechen. In einigen Gegenden des Kreises Aidenau gewährt in neuester Zeit das Graben und der Transport von Schwerpath den Eingeborenen Gelegenheit zum Erwerbe ihres Unterhalts. — Die Eisenhütten erfreuen sich im Allgemeinen eines lebhaften Betriebes. Für den Fall des Zustandekommens der Dill-Bahn-Eisenbahn verspricht man sich auch im Dillthale ein Emporkommen der Eisenfabrication.“

P. C. Ueber die in den hohenzollernschen Landen, bei Dettingen, angestellten Bohrer suche zum Zweck der Entdeckung von Steinkohlenlagern geht uns folgende Notiz zu: Das Bohrloch hatte am 1. v. M. eine Tiefe von 894 Fuß erreicht. Obwohl in etwas geringerem Maße als früher, aber doch noch bedeutend genug, haben auch in den letzten Monaten Gesteinsbrüche und Nachfall den beschleunigten Fortgang gehindert. Indef sind seitens des königlichen Ober-Bergamts Anhalten getroffen worden, diesem Uebelstande künftig durch Ausfüterung des Bohrloches mittelst hölzerner Röhren möglich zu begegnen.

Von der italienischen Grenze, 16. Dezember. Weinade durch ganz Europa geht das Gerücht, als zögere der römische Staat absichtlich so lange mit seiner schon lange projektirten und auch wirklich zum Theil schon in Angriff genommenen Eisenbahnverbindungen. Am Willen fehlte es wahrlich nie, wohl aber an den nöthigen Kapitalien, und man war am Ende doch bemühtigt, diese kostspieligen und großartigen Unternehmungen fremden Gesellschaften zu überlassen. Mit allem Eifer wird aber jetzt an der Herstellung der Eisenbahn zwischen Rom und Frascati ganz besonders eifrig aber an dem Tunnel bei Ciampino gearbeitet, und die betreffende Gesellschaft hat der Regierung angeboten, die Linie bis an die neapolitanische Grenze zu verlängern, wenn ihr vom Staate aus 5 pSt. garantiert würden. In diese Bedingung will die päpstliche Regierung auch eingehen, wenn sie von der neapolitanischen die Zusicherung erhalten haben wird, auch ihrerseits die Eisenbahnlinie bis an die päpstliche Grenze auszubehnen. Nun melden aber die offiziellen neapolitanischen Blätter, daß die Konzeptionen zu einem Eisenbahnbau von Neapel nach Brindisi, und von Capua nach der römischen Grenze bereits ausgegeben sind, und somit dürfte die römisch-neapolitanische Bahn in möglichst kurzer Zeit zustandekommen. — Eine andere Gesellschaft hat sich für den Bau einer Bahn von Rom nach Bologna konstituiert, und zahlte auch schon eine Kaution von 100,000 Scudi beim päpstlichen Nuntius in Paris ein, allein sie kann doch vorläufig bei den jetzigen so gedrückten Geldverhältnissen weder in Paris noch in London die weiter erforderlichen Kapitalien aufbringen und, das Unternehmen wird wohl noch etwas hinausgeschoben werden müssen. — Eine dritte Kompanie, welche eine Eisenbahn von Rom nach Civitavecchia zu bauen gesonnen ist, dürfte wohl auch einem ähnlichen Schicksale aus gleichem Grunde verfallen, und daher wird wohl, trotz des guten Willens, noch eine geraume Zeit verstreichen, bis die von der römischen Regierung so sehnlich gewünschten Verbindungen werden ins Leben treten können.

Börsenberichte.

Berlin, 20. Dezember. Die Börse war heute in festerer Haltung, und mehrere Aktien, für welche sich Bedarf zeigte, wurden höher bezahlt. Wiener Bergwerks-Aktien 103 1/2 bez. 104 russische 5% tige Anleihe bei Stieglicht und Comp. 86 bez. Die Wechsel-Course blieben unverändert.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg, alte 4% 139 1/2 Br. dito neue 4% 123 1/2 bez. Köln-Mind. 3 1/2% 169 1/2 169 1/2 bez. Prior. 4% 101 1/2 dito II. Emiss. 5% 103 1/2 GL. dito II. Emiss. 4% 90 1/2 bez. dito III. Emiss. 4% 89 1/2 GL. dito IV. Emiss. 4% 89 1/2 bez. Ludw.-Berg. 4% 160 1/2 à 161 bez. Fr.-Wihl.-Nordb. 4% 53 à 53 1/2 à 52 1/2 bez. dito Prior. 5% — — Niederrheinisch-Märk. 4% 92 1/2 Br. Prior. 4% 93 bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 92 1/2 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92 1/2 Br. Prior. Ser. IV. 5% 102 1/2 GL. Niederrheinisch-Märk. Zweig. 4% 56 1/2 Br. Oberhessl. Litt. A. 3 1/2% 219 1/2 GL. Litt. B. 3 1/2% 187 GL. Prior. Litt. A. 4% — — Litt. B. 3 1/2% 51 1/2 Br. dito Litt. D. 4% 90 1/2 bez. dito Litt. E. 3 1/2% 79 GL. Rheinische 4% 113 1/2 à 1% bez. dito Prior. Etm. 4% — — dito Prior. 4% 91 Br. 3 1/2% Prior. 83 GL. Stargard. Post. 3 1/2% 93 bez. Prior. 4% — — Prior. 4% 99 1/2 GL. Wihl. Helm. (Köf.-Oderb.) alte 4% 207 à 207 1/2 bez. dito neue 4% 163 1/2 Br. II. Prior. 4% 90 Br. Mecklenb. 4% 51 à 51 1/2 à 51 bez. u. GL. Mainz-Ludwigsb. 4% 114 GL. Berlin-Hamb. 4% 114 1/2 GL. dito Prior. I. Emiss. 4% 102 1/2 bez. dito Prior. II. Emiss. 102 GL. Nach-Trasf. 4% 48 1/2 GL. Prior. 4% 91 1/2 Br. Geld- und Fonds-Course. Freiw. St.-Anl. 4% 100 1/2 bez. Anleihe von 1850 4% 101 1/2 Br. dito von 1852 4% 101 1/2 Br. dito von 1853 4% 97 1/2 GL. dito von 1854 4% 101 1/2 Br. dito von 1855 4% 101 1/2 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3 1/2% 108 1/2 bez. St.-Schuldscheine 3 1/2% 85 1/2 bez. Preuß. Want-Anth. 4% 127 à 127 1/2 bez. Hof. Pfandbriefe 4% 101 GL. dito neue 3 1/2% 91 1/2 GL. Polnische Pfdb. III. Emiss. 4% 89 1/2 GL. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79 1/2 GL. dito à 300 Fl. 5% 84 1/2 Br. dito à 200 Fl. 19 Br. Hamb. Präm.-Anl. 63 1/2 GL. Wechsel-Course. Amsterdam kurze Sicht 143 1/2 bez. dito 2 Monat 142 bez. Hamburg kurze Sicht 152 1/2 Br. dito 2 Monat 150 1/2 bez. London 3 Monat 6 Mthl. 20% Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 1/2 bez. Wien 2 Monat 91 1/2 bez.

C. Breslau, 21. Dezember. [Produktenmarkt.] Die Zufuhr vom Lande ist ziemlich reichlich, scheint aber bei der fast gänzlich fehlenden Kauflust sich nur sehr langsam zu räumen, da die Inhaber ihre Forderungen nicht ermäßigen wollen. Preise unverändert. Weizen gelber ord. 100 bis 112 Sgr., mittel 115—130 Sgr., feiner bis 150 Sgr., feinst bis 155 Sgr., weißer ord. 110—116 Sgr., mittel 120—135 Sgr., feiner bis 158 Sgr., feinst bis 168 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., 82—83pfd. 104—107 Sgr., 84—85pfd. 105—113 Sgr., 86pfd. 115 Sgr. Gerste 67—75 Sgr., feinste 1—2 Sgr. höher gehalten. Hafer 35—43 Sgr. Erbsen 100—118 Sgr. nach Dual pro Scheffel. Wintererbs 130—140 Sgr., Sommererbsen 115—123 Sgr. pro Scheffel. Kleesaat rote 15 1/2—17 1/2 Thlr., weiße 17—23—24 Thlr. pr. Str. bezahlt.